

Hauptausgabe

 Berner Zeitung
 3001 Bern
 031/ 330 33 33
 www.bernerzeitung.ch

 Genre de média: Médias imprimés
 Type de média: Presse journ./hebd.
 Tirage: 43'723
 Parution: 6x/semaine

 N° de thème: 038.008
 N° d'abonnement: 38008
 Page: 25
 Surface: 90'720 mm²

Ulay kam und kratzte

Am vergangenen Dienstag kam Performancelegende Ulay (72) nach Genf ins Musée d'Art et d'Histoire und trat mit «Invisible Opponent» auf. Vor 39 Jahren hatte der in Deutschland als Frank Uwe Laysiepen geborene Künstler mit seiner damaligen Partnerin Marina Abramović ebenda eine Performance vollführt. Eine Begegnung.



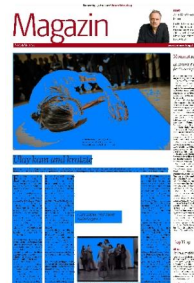
Nichts für zarte Ohren: Ulay kratzte auf der Suche nach sich selbst einen weiss gestrichenen Spiegel frei. zvg

Ein Mann liegt mit geschlossenen Augen auf einem weiss gestrichenen Spiegel. Bis auf das Klicken einer Kamera herrscht Totenstille. Die rund 120 eben noch im Foyer aufgeregt parlierenden Gäste verstummen ehrfürchtig, sobald sie den Raum im Musée d'Art et d'Histoire in Genf endlich betreten dürfen. Die Jünger, Journalisten und schlicht Neugierigen sind gekommen, um einer lebendigen Legende zu begegnen. Der Bärtige, der hier liegt, ist Ulay, ein Performer der ersten Stunde. Ein Künstler, der viele inspiriert hat –

ein «Artist's Artist». Der ewige Nomade lebt heute in Amsterdam und Ljubljana. Nach Genf eingeladen hat ihn die Kuratorin Adelina von Fürstenberg anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens ihrer Organisation Art for the World.

Im Gegensatz zu seiner Ex-Partnerin, dem Performancestar Marina Abramović, ist Ulay ausserhalb der Kunstszene kaum bekannt. Dabei waren Abramović und Ulay in ihren gemeinsamen Lebens- und Schaffensjahren zwischen 1976-

1988 so symbiotisch, dass es beim Zuschauen weh tat. Ihre Performances, die «Relation Works», waren radikal persönlich. 1977 präsentierten die beiden im selben Museum, in das Ulay nun zurückgekehrt ist, die Performance «Balance Proof». Dabei balancierte das nackte Künstlerpaar einander gegenüberstehend einen Spiegel, der verhinderte, dass sie sich gegenseitig sehen konnten. Dreissig Minuten lang dauerte das Experiment, bei dem das Publikum sich im Raum bewegte und gespiegelt wurde. Dass Ulay nun, 39 Jahre später,



Hauptausgabe

 Berner Zeitung
 3001 Bern
 031/ 330 33 33
 www.bernerzeitung.ch

 Genre de média: Médias imprimés
 Type de média: Presse journ./hebd.
 Tirage: 43'723
 Parution: 6x/semaine

 N° de thème: 038.008
 N° d'abonnement: 38008
 Page: 25
 Surface: 90'720 mm²

unter dem Werktitel «Invisible Opponent» auf einem Spiegel liegt, ist sicher kein Zufall. Einmal «erwacht» erinnert der Performer mal an einen Narziss, der in seinem eigenen Bild zu ertrinken droht, mal an einen Schmerzensmann, der sich verrenkt und krümmt. Mit seinen Fingern kratzt Ulay lautstark Linien in die Oberfläche und beschriftet diese mit enigmatischen Worten. «Nowness», «Enough», oder «Not I» ist zu lesen. Als möchte er in eine andere Welt vordringen, rammt er seinen Kopf in den Spiegel.

Wer ist dieser «Invisible Opponent» – zu Deutsch «unsichtbare Gegner»? Jeder sei sein eigener Gegenspieler, führt er während eines Gesprächs im Anschluss an die Performance aus. «Die Beziehung zu dir selbst ist immer Romanze und Widerspruch in einem.» Und nein, Abramović sei nicht sein Gegner gewesen, damals bei «Balance Proof».

Der Spiegel zerbrach nicht, selbst als das Paar den Druck nicht mehr aufrechterhalten konnte.

In einem Scherbenhaufen sollte hingegen die Beziehung 10 Jahre später enden. 1988 fand eine rituelle Trennung in Form der Performance «The Lovers» statt. Das Paar lief auf der Chinesischen Mauer 2400 Kilometer aufeinander zu, um sich zu verabschieden. Die Dolmetscherin von Abramović gebar nur 15 Monate später ein Kind von Ulay. Den Trennungsschmerz verarbeitete Abramović, die gebürtige Serbin und Tochter von Partisanen, gewohnt radikal. Sie entwickelte – im Gegensatz zu Ulay, dem ewigen Hippie – eine regelrechte Gier nach Glamour, zierte das Cover der Vogue, arbeitete mit Stars wie Jay Z oder Lady Gaga zusammen. Vor 2 Jahren klagte Ulay, die «Grande Diva» gönne ihm nichts, nenne nicht einmal mehr seinen Namen in ihren Videovorführungen.

Und doch liegt bis kurz vor Beginn von Ulays Performance die Frage in der Luft: «Kommt Abramović?».

Im Vorfeld wurde gemunkelt, die in New York lebende Künstlerin befände sich in der Schweiz. Und Ulay hatte ihr schliesslich 2010 seinerseits die Ehre erwiesen. Er war ins Museum of Modern Art gegangen, hatte sich der Künstlerin im Rahmen ihrer 721 Stunden dauernden Performance «The Artiste Is Present» gegenübergesetzt. Rund 1500 Menschen empfing die an einem Tisch sitzende Künstlerin, ohne ein Wort zu sprechen. Als Ulay kam, flossen die Tränen. Dieser vermag in Genf auch ohne sein einstiges Gegenüber zu berühren. Mit vielen Besuchern hat Ulay nicht gerechnet. Dass Schöne sei, dass weder er noch das Publikum gewusst hätte, was an diesem Abend geschehen würde. «Das ist doch fair.»

Helen Lagger

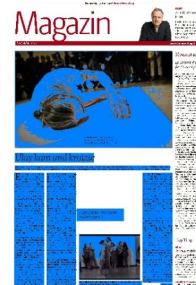
Date: 07.04.2016

BZ BERNER ZEITUNG

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 43'723
Parution: 6x/semaine



MUSEES D'ART
ET D'HISTOIRE
DE GENÈVE

N° de thème: 038.008
N° d'abonnement: 38008
Page: 25
Surface: 90'720 mm²

«Abramović war nicht mein Gegner.»

Ulay



Symbiotisches Paar der Kunstszene: Marina Abramović und Ulay während ihrer Performance «Balance Proof» (1977) in Genf.

VG Bild-Kunst